

# Überlegungen zu einer Wirtschaftssimulation mit "Qualitätsanforderungen"

**Beitrag von „Wernher Graf von Perleburg“ vom 22. Februar 2010, 21:28**

Ich denke, eine Simulation nach diesem Konzept wäre durchaus so interessant, daß man dann das letzte Fünkchen Realismus verschmerzen könnte, inwiefern es dann als wirkliche Grundlage der nationalen Wirtschaft taugt, wäre abzusehen (Kompatibilität der Ausgestaltungen mit simulierten Preisen, Faktorkosten usw.). Einen grundlegenden Einwand hätte ich allerdings, so wie das hier angedacht ist, dürften die Planwirtschaften davonziehen, weil die einzelnen Wirtschaftszweige koordiniert werden können und Geld weniger eine Rolle spielt. Der Aspekt "Reklame" und "Geltung" darf meines Erachtens auch nicht vernachlässigt werden. Ich denke wir sind uns drüber einig, daß ein Wagen in der Klasse eines Rolls Royce auf einem westlichen Markt beispielsweise sich nicht gut absetzen ließe, wenn auf dem Kühlergrill Hammer und Sichel montiert wären. Auch könnte ein kleiner Hersteller von normalen Konsumgütern oder Genußmitteln wohl einen größeren Markt nicht so leicht erobern bzw. müßte über den Preis konkurrieren oder sich eben auf ein bestimmtes Produkt spezialisieren.

Die Problematik der Simulationszeit vs. simulierter Zeit und damit verbunden ein unnatürlich hohes Wirtschaftswachstum bleibt wohl sowieso bestehen, desgleichen das Problem des plötzlichen Herausfallens ganzer Volkswirtschaften. Ein plötzlicher Einbruch der Ölförderung um 30% dürfte mit einer Wirtschaftskatastrophe enden und dann wohl dazu führen, daß einige Länder die eigentlich markoliberal simulieren wollen, sich abschotten und Steinkohlenförderung und Carbochemie antreiben oder andere plötzlich eigenens Öl in großen Mengen finden. Aber wie gesagt, wenn die Sache "Spaß" macht, kann man es wohl verschmerzen.